

# Herbstblut

Isacaarum

Der Wind bringt die kleinen Marienfäden und dem kränklich graue  
n Himmel Tropfen vom Rachen eingeschrumpfte Blätter,  
der Duft der Verbrannten Schmetterlingflügel berauscht uns den  
Geruch.

In Baumstämmen saust das Herbstblut, Äste werden rot und gelb i  
n Tausend Farbtönen, um später ihre Kahlen Schwarzen Verkrümmte  
n Finger in den Frost zu Strecken.

Sümpfe öffnen die Türe zu Ihren Geheimnissen, die Fäulnis Leuch  
tet und lädt in die Weiche Leere ein.

Die Sonne keucht schwer und Ihr Atem wird Kälter, der Erste Bla  
ue Reif Pflastert den Weg für die Schneestürme und Böse Lachend  
Streichelt der Frost die Erde mit Seiner Eiskalten Hand.

Deine Augen scheinen mit Sonnenhelle ,als du Leicht aus den Geö  
ffneten Herbstvenen Saugst,

Herbstblut wird Dickflüssigin unseren Gläsern.

Aus der Ferne Nähert sich schon das Winterdröhnen, der Sturmwin  
d tolltin den Wiesenauf Seinem Schaumbedeckten Pferd.

Die Vögel Schreien vom Hunger, Klopfen mit den Flügeln auf die  
Fenster und Ihre Kleinen Körperchen Frieren ans Glas.

Es gibt kein Erwachen mehr aus Diesen Träumen.

Erschrocken Flüchtet der Lenz aus den Auen, als Kristall Zersp  
littern Seine Gefrorenen Arme und der Frost Leckt das Blut von S  
einen Rissigen Lippen.

Langsam Sterben und Verwesen die Bilder der Grünen Frühlingsabh  
änge, des Buntfarbigen Blumenhaufens.

Fort mit Dir, Frühling...